

POLIZEI

POLIZEI

Tatort: Was bleibt

1. JANUAR 2024
20:15 UHR

ANSCHLIESSEND IN DER ARD MEDIATHEK



Das Erste

Inhalt	3
Stab	4
Marija Erceg über ihr Drehbuch	6
Regisseur Max Zähle über seine Inszenierung	8
Thorsten Falke	10
Gespräch mit Wotan Wilke Möhring	12
Donald Kraemer zum letzten „Tatort“ mit Franziska Weisz	13
Julia Grosz	14
Denis Demirovic	16
Statement von Malik Blumenthal	17
Oliver Timmig	18
Gespräch mit Hanno Koffler	20
Jasmina Timmig	22
Statement von Janina Elkin	23
Björn Timmig	24
Statement von Gerhard Garbers	25
Katharina Timmig	26
Statement von Leslie Malton	27
Statement von Komponist Florian Tessloff	28
Statement von Matthias Ilkenhans, NDR Radiophilharmonie	30
Impressum / Pressekontakt	32

Inhalt

Ein Unbekannter bittet Falke um ein Treffen. Er hofft, so sagt er, dass der Kommissar ein mehr als 20 Jahre altes Versprechen einlöse und ihm aus einer Notlage helfe. Da der Unbekannte eine Zusage verlangt, ohne jedoch die weiteren Umstände preiszugeben, weigert sich Falke. Kurz darauf wird der Mann tot aus

der Elbe gezogen. Wie sich herausstellt, hatte er unter falschen Identitäten gelebt. Um herauszufinden, wer er wirklich war, muss Falke zusammen mit seiner Kollegin Julia Grosz tief in die eigene Vergangenheit eintauchen. Auch bei dem Mann, den die beiden schließlich verdächtigen, scheint nichts so zu sein, wie es scheint ...

Tatort: Was bleibt

Deutschland, 2024

Besetzung

Thorsten Falke
Julia Grosz
Denis Demorovic
Oliver Timmig
Jasmina Timmig
Björn Timmig
Katharina Timmig
u. v. m.

Wotan Wilke Möhring
Franziska Weisz
Malik Blumenthal
Hanno Koffler
Janina Elkin
Gerhard Garbers
Leslie Malton

Stab

Regie	Max Zähle
Drehbuch	Marija Erceg
Kamera	Frank Küpper
Szenenbild	Thomas Freudenthal
Maske	Sylvia Reusch
	Hanna Haag
Kostümbild	Susanne Roggendorf
Schnitt	Thomas Stange
Ton	Corinna Zink
Casting	Deborah Congia
Musik	Florian Tessloff (eingespielt von der NDR Radiophilharmonie)
Herstellungsleitung	Marcus Kreuz, Nordfilm
Produktionsleitung	Daniel Buresch, NDR Ulrike Zirzow, Nordfilm
Produzentin	Katinka Seidt Kerstin Ramcke
Redaktion	Donald Kraemer

Produktionsangaben

Drehzeit	20.09. – 20.10.2022
Drehorte	Hamburg und Umgebung
Länge	89:04 Minuten

Der „Tatort: Was bleibt“ ist eine Produktion der Nordfilm GmbH im Auftrag des Norddeutschen Rundfunks für Das Erste. Die Filmmusik wurde von der NDR Radiophilharmonie eingespielt.



„Die Tragik von Opfern und Helfern“

Marija Erceg über ihr Drehbuch

Haben Sie im „Tatort“ auch ihre eigene Geschichte verarbeitet? Gibt es Parallelen zwischen Ihnen und den Kriegsflüchtlingen im Film?

Ich bin Gastarbeiterkind. Mein Vater kam Anfang der 60er-Jahre aus einem dalmatinischen Bergdorf nach Deutschland. Wie die meisten Gastarbeiter wollte er genug Geld verdienen, um uns in der alten Heimat eine Existenz aufzubauen. Das ist ihm nicht gelungen und wir blieben. Je länger wir blieben, desto schwerer wurde es zu gehen, unter anderem weil die Kinder in der neuen Heimat Wurzeln schlugen.

In meinem Fall fragile Luftwurzeln, denn ich bin mit dem Bewusstsein aufgewachsen, dass es nicht richtig ist, dass ich in Deutschland aufwache, nicht nur, aber vor allem, weil es vom Gastland nicht erwünscht war. Ich hatte also nie das Gefühl, dass ich ein Recht habe, in Deutschland zu leben. Und das ist bis heute so. Ich betrachte mich als eine Art Kollateralschaden des Wirtschaftswunders. Weder die Legalität unserer damaligen Einreise noch meine deutsche Staatsbürgerschaft können an diesem Gefühl etwas ändern. Ich dieser Hinsicht kann ich keinen Unterschied zwischen mir und den Migranten empfinden, die Europas Grenzen belagern, schon gar nicht den sogenannten

Wirtschaftsflüchtlingen. Bittere Armut treibt sie über die Kontinente, wie sie auch meine Familie nach Argentinien, Brasilien, Australien und Deutschland verstreut hat.

Der Impuls für die Geschichte kam von den sich zuspitzenden Migrations- und Integrationsdebatten, die zwischen Kriegs- und Wirtschaftsflüchtlingen, Muslimen und Christen, Männern und Frauen unterscheiden, also zwischen guten und schlechten Migranten. Doch vorrangig geht es weniger um die, die sich auf die Reise gemacht haben, sondern um das lebende Gepäck, das sie mitgenommen haben: ihre Kinder – und was diese unternehmen, um ihr Schicksal selbst zu bestimmen.

Sie treiben in Ihrer Geschichte ein Spiel mit wahren und falschen Identitäten. Wie wird ein Krimi daraus?

Zu meinem Leben gehört ja das ständige Wandern zwischen sozialen und kulturellen Milieus und das Bewusstsein, wie wenig von dem, was mein Leben bestimmt hat, selbstverständlich war. Und wie anders alles hätte kommen können, wenn meine Familie zum Beispiel nach Australien gegangen wäre – wie von meinem Vater zunächst geplant. Wer wäre ich dann geworden? Diese Frage treibe ich mit einer der Episodenhauptfiguren etwas auf die

Spitze. Ein junger Mann hat unter existenziellem Druck eine radikale Entscheidung getroffen, um Kontrolle über sein Leben zu gewinnen. Man könnte sagen, er musste sich selbst aufgeben, um als er selbst weiterleben zu können. Im Krimi ist das Spiel mit Identitäten natürlich ein Tatbestand, es wird zu Falle und fordert auf tragische Weise ein Menschenleben.

Stößt Kommissar Falke, der helfen will, in diesem Fall an seine Grenzen?

Ein Mensch, der zur Sicherung seiner Existenz so sehr von der Hilfe anderer abhängt, muss wohl in jedem emphatischen Gegenüber einen Retter suchen und übersieht dabei die Grenzen des Möglichen, die Überforderung, die Not der scheinbar Privilegierten. Das Rettungsseil, das ein Helfer auswirft, legt sich oft als Schlinge um den eigenen Hals. Im Film fordert Denis Hilfe mit dem Messer an der Kehle seiner Helfer.

Mit Falke verbindet ihn eine besondere, lange zurückliegende Geschichte. Schon in einigen „Tatorten“ ist ja jemand aus Falkes Vergangenheit aufgetaucht. Das wollte ich aufgreifen – mit einer kleinen Pointe: Falke erkennt Denis nicht und kann ihn auch gar nicht erkennen. Die Konfrontation der beiden ist eine Schlüsselszene: Denis braucht Hilfe, kann sich aber nicht zu erkennen geben, bevor er weiß, ob er in seiner prekären Lage Falke vertrauen kann. Falke kann ihm nichts zusagen, ohne zu wissen, wen er vor sich hat und worum es geht. Zuviel Widerstreitendes prallt da zusammen, die Begegnung muss verunglücken und löst eine tödliche Dynamik aus. Wie Grosz durch diese Geschichte geht, war durch den Wunsch von Franziska Weisz weitgehend vorbestimmt. Doch im Schluss wollte ich auch bei ihr die Tragik von Opfern und Helfern aufscheinen lassen.





„Jeder muss
sich seinen Dämonen
stellen“



Regisseur **Max Zähle** über seine Inszenierung

Auf dem Hamburger Kiez taucht ein Mann aus Falkes Vergangenheit auf. Was bedeutet dessen Erscheinen für die Dynamik des Films?

Durch Denis' Auftauchen muss sich jeder in seinem Umfeld seinen Dämonen stellen. Falke, der sich für das Schicksal von Denis ein Stück weit verantwortlich sieht; aber auch dessen Bruder, dessen Schwägerin, die „falschen“ Eltern, die etwas Gutes mit dem Identitätstausch beabsichtigt hatten. Dadurch wirkt sich Denis' Erscheinen auf die Entwicklung der gesamten Geschichte aus – und bildet daher so etwas wie ein „Energiezentrum“, das seine Umgebung in Bewegung versetzt.

Wie haben Sie das Pflaster von St. Pauli eingefangen? Haben Sie eine besondere Bildsprache für die dämonhafte Figur des Denis entwickelt?

Wir haben versucht, die ganze Geschichte in ein authentisches, aber auch durchaus etwas bedrückendes Gewand zu packen – so wie die Ereignisse sich bedrückend auf die Figuren auswirken. Wir haben dabei einen zarten „Neo Noir“-Schleier über die Erzählung gelegt, um die Handlung in einem dichten visuellen Korsett zu

halten. Nicht ein Thema, sondern die Figuren und deren Wirken sollen die Geschichte erzählen. Bilder setzen dabei Emotionen frei, die in ihrer Komplexität in Drehbuchform manchmal so noch nicht zu sehen sind. Ich würde es daher nicht zwingend als „besondere“ Bildsprache bezeichnen, sondern eher als eine bestimmte Gestaltung der „Mise en Scène“ im Sinne der Erzählung. Das macht es in sich stimmig und wird dann im besten Fall auch so beim Zuschauer empfunden.

Wie haben Sie den Abschied von Franziska Weisz als Kommissarin Julia Grosz inszeniert?

Franziska Weisz hat mit Julia Grosz eine wunderbar nahbare und auch sympathische Filmfigur geschaffen, an der viele Zuschauer andocken konnten. Mit Wotan Wilke Möhring hat sie damit ein unglaublich authentisches Kommissar-Duo gebildet, das in dieser Form im deutschen TV besonders war. Daher war es uns ein tiefes Anliegen, Julia Grosz einen wahrhaftigen, würdevollen und auch fast epischen Abschied zu bereiten. Wie hoffen natürlich sehr, dass uns das gelungen ist und auch so wahrgenommen wird.



Thorsten Falke

25 Jahre ist **Thorsten Falke** jetzt bei der Polizei. Eine halbe Ewigkeit. Was macht ihn eigentlich aus? Julia Grosz nennt ihn den besten Bullen, den sie kennt. Nett, aber wahr? Ein bisschen ist er in seiner Jugend hängen geblieben, hört die Musik, die er schon vor einem Vierteljahrhundert gehört hat, und trägt unter der Lederjacke T-Shirts mit den Bandnamen. Und er trinkt Milch. Fast wie ein Kind. Aber was immer gleichgeblieben ist und auch nicht altert: Falke will helfen. Ist das typisch für einen guten Bullen? So würde er das nie sagen. Wenn er sich doch nur erinnern könnte. Erst eine Stimme, dann ein Gesicht aus der Vergangenheit. Der Mann weiß Einzelheiten, aber Falke tappt im Dunkeln. Wer ist der Mann, der ihn von seiner Jubiläumsfeier weglockt, ihn anschreit, Hilfe fordert und kurze Zeit später tot ist? Enzo Malotti? Denis Demirovic? Alte Fotos aus der Zeit, als der idealistische junge Polizeibeamte Thorsten Falke in seiner Freizeit ehrenamtlich in einem Jugendtreff für Sicherheit sorgen wollte, führen ihn aus dem Nebel. Es gab damals einen Brandanschlag, einen Toten, einen Täter, einen Zeugen. Das Einzige, was Falke damals nicht gelungen ist: zu helfen. „Was würdest Du an meiner Stelle tun?“ Das ist eine harte Frage für einen, der es gewohnt ist, selbst die Fragen zu stellen. Was würde denn Falke an Stelle von Oliver Timmig tun, der gerade mit seiner gesamten Existenz ringt? Und was würde er tun, wenn er Julia Grosz wäre? Die Karriereleiter hinaufsteigen und Abteilungsleiterin beim Landeskriminalamt werden? Oder bei ihm, bei Thorsten Falke bleiben, seine Launen aushalten und nur zwischen den Zeilen und nur ab und zu erahnen, wie sehr sie ihm ans Herz gewachsen ist? Ans Herz, das ihm nun wahrlich nicht auf der Zunge liegt. Schließlich weiß Falke ja oft nicht einmal, was er an seiner eigenen Stelle tun würde.

„Die Welt ein bisschen besser machen“

Wotan Wilke Möhring über den neuen Fall, über Falke als Retter in der Not und den Abschied von Kommissarin Julia Grosz

Kommissarin Julia Grosz eröffnet Falke, dass sie zum BKA wechseln will. Wie reagiert Falke auf den Verlust seiner Partnerin?

Die Art und Weise, wie Falke davon erfährt, verärgert ihn leicht. Aber er weiß, dass der Abschied nichts mit ihrer Beziehung untereinander zu tun hat, sondern mit dem Lebensweg der Kollegin. Wenn es ihr Wunsch ist, für das BKA in Wiesbaden zu arbeiten, dann will er ihr nicht im Weg stehen. Es ist ihre Entscheidung, in die er nicht eingebunden war. Natürlich entsteht da jetzt eine Lücke, die gefüllt werden muss. Das nagt an ihm. Doch es hat ja schon einmal funktioniert, eine neue Partnerin zu finden, warum nicht ein zweites Mal? Zu Falkes 25. Dienstjubiläum gibt Julia ein Konzert in einer Kneipe auf dem Kiez und singt Lieder, die auf ihn zugeschnitten sind. Es ist eine nonverbale Abschieds- und Liebeserklärung an ihren langjährigen Kollegen. Wenn Falke in einer späteren Szene zu ihr sagt, „ich werde dich vermissen“, dann ist es schon ein riesiger Schritt über seinen Schatten.

Im Fall „Was bleibt“ wird Falke von seiner Vergangenheit eingeholt. Ein Unbekannter verlangt vom Kommissar,

ein mehr als 20 Jahre altes Versprechen einzulösen. Steht er in dessen Schuld?

Falke hat damals in Billstedt Flüchtlingskindern aus Bosnien Boxtraining gegeben. Nach einem Brandanschlag auf den Klub versprach er einem der verletzten Jungen, er werde alles tun, was in seiner Macht steht, um die Tat aufzuklären. Aber der Täter konnte nie gefasst werden, und das Kind kehrte mit seinen Eltern nach Bosnien zurück. In der Superheldenfantasie des Jungen war Falke der Mann mit der Marke, der alles durfte und alles schaffen konnte. In seiner Vorstellung hätte der Kommissar ihn schützen können, doch er ließ ihn im Stich. Falke erscheint es grotesk, daraus 20 Jahre später ein Versprechen abzuleiten und ihm die Schuld dafür zu geben, dass all die Lebensträume des Mannes zerplatzt sind.

Julia Grosz sagt im Film über Falke: „Der Mensch geht ihm vor dem Fall.“ Lässt sich der Kommissar deshalb auf den geheimnisvollen Fremden ein?

Falke hängt sich rein, weil da jemand in Not ist. Er möchte sich nicht dem Vorwurf aussetzen, etwas unterlassen zu haben. Falke ist in der Vergangenheit schon mehrmals

um Hilfe gebeten worden. Als Bundespolizist und als Mensch. Er kann solche Rufe einfach nicht ignorieren, fühlt sich schnell moralisch verantwortlich und steht ständig im Zwiespalt mit sich selbst, sich korrekt zu verhalten. Auf der anderen Seite ist es natürlich perfide, seine Hilfsbereitschaft auszunutzen.

Schlägt der Film ein weiteres Kapitel in dem Buch „Falke rettet die Welt“ auf?

Aussagekräftiger ist der Untertitel des Romans: Warum ist Falke Polizist geworden? Die Antwort lautet: Um die Welt ein bisschen besser zu machen. Er ist immer bestrebt, im Rahmen seiner Möglichkeiten das Richtige, das Gute, das Bessere zu tun. Inwieweit er dabei eingeschränkt wird, liegt nicht in seinem Ermessen. Daran reibt er sich tagtäglich im Polizeidienst und bleibt trotzdem „The Last Man Standing“.

Flüchtlinge, die vor langer Zeit nach Deutschland kamen, fragen im Film: Wer bin ich? Und sie erwarten von Falke eine Antwort darauf. Stößt er einmal mehr an seine Grenzen?

Eine Staatsbürgerschaft, eine Asylberechtigung oder

ein Bleiberecht können den Menschen nicht die Frage abnehmen, wer sie sind. Es ist wohl eine lebenslange Aufgabe, der Beantwortung dieser Frage näher zu kommen. Wo will man hingehören? Was muss man dafür tun? Die Suche nach der eigenen Identität an Falke zu delegieren, statt sich selber der Verantwortung zu stellen, ist auf eine rührende Weise lächerlich. Aber im Film führt genau das zu einer Tragödie.

Es ist nicht Ihre erste Zusammenarbeit mit Max Zähle. Was hat Ihnen an seiner Regie gefallen?

Ich habe mit Max Zähle schon 2011 den Oscar-nominierten Kurzfilm „Raju“ gedreht. Auch beim „Tatort“ haben mir seine klare Bildsprache und sein fester Wille imponiert, den Film so zu inszenieren, wie es seinen Vorstellungen entspricht und nicht wie die Umstände es erlauben. Ganz toll finde ich die mehrere Minuten lange, ungeschnittene Anfangssequenz, für die er gegen alle Bedenken lange gekämpft hat. Ob er Kiez kann? Auf jeden Fall. Er kann den Ort und die Menschen, die dort leben. Kiez ist ja auch eine Einstellung. Man hält nicht einfach nur die Kamera drauf, sondern möchte etwas Bestimmtes hervorbringen.

Besondere Energie und Glaubwürdigkeit

Zum letzten „Tatort“ mit Franziska Weisz als Kommissarin Julia Grosz

In 13 Fällen hat Franziska Weisz als „Tatort“-Kommissarin Julia Grosz gemeinsam mit Wotan Wilke Möhring als Kommissar Thorsten Falke ermittelt. Ein starkes Team, eine außergewöhnliche Polizistin und faszinierende Schauspielerin. 2016 begann die Reise, als die Bundespolizistin Julia Grosz den Kollegen auf dem Flughafen Hannover mit einem Schlag vor die Brust niederstreckte. Dieser „derbe Schlag“ hinterließ nicht nur einen Eindruck bei Falke und so fanden sie im „Tatort: Zorn Gottes“ beruflich zueinander.

Franziska Weisz gestaltet über die kommenden Filme hinweg mit Julia Grosz einen unverwechselbaren Charakter. Die traumatisierte Bundespolizistin, die wieder Vertrauen fassen muss, nicht nur zu ihrem Partner, sondern auch zum Leben. Franziska Weisz geht diesen Weg mit einer besonderen Energie und Glaubwürdigkeit. So ist die neue Partnerschaft vorerst professionell, aber auf persönlicher Ebene distanziert, erst mit der Zeit finden die beiden Kommissare mehr und mehr zueinander. Bis sich in der Folge „Alles was Sie sagen“ herausstellt,

dass Grosz und Falke einander blind vertrauen.

Im „Tatort: Querschläger“ lässt Franziska Weisz den Zuschauer noch etwas näher an Julia Grosz heran und zeigt, dass das Vertrauen zwischen ihr und Falke gewachsen ist und sie sich auch mit dem Privatleben des jeweils anderen auseinandersetzen. Die Folge „Schattenleben“ macht eine weitere Fassade von Julia Grosz sichtbar. Sie ermittelt unter falscher Identität im linken Wohnprojekt „Attacke“. Grosz' Ex-Freundin ist verschwunden, mit ihr verband sie während ihrer gemeinsamen Ausbildungszeit eine enge Beziehung. Ein Fall, der Grosz an ihre Grenzen führte. Im aktuellen „Tatort: Was bleibt“ wird Franziska Weisz uns nun mit Julia Grosz wieder überraschen – und das nicht nur, weil sie zum Dienstjubiläum von Falke einen großartigen Auftritt mit ihrer Band hinlegt.

Vielen Dank für diese wunderbare Reise.

Donald Kraemer
NDR (Redaktion)

Julia Grosz

Julia Grosz' Stimme war noch nie zu überhören, aber dass so viele Menschen Spaß daran haben, ihr zu lauschen, ist neu. Was eigentlich nur ein kleiner Überraschungsauftritt für den Dienstjubiläum Falke sein soll, mündet in Bandgründung, Engagements und Namenssuche. Die Freude am Aufbruch quillt Julia Grosz aus allen Poren. Ein Job beim LKA. Karrierechance? Anerkennung? Verantwortung? Ja! Ja! Ja! Arbeit ohne den Kollegen Falke? Na ja. Erst macht er auf cool: „Interessant, tolle Chance, solltest Du machen“ – und dann wieder weiter im Text. Als er schließlich doch sein Herz aufreißt – „ich werde dich vermissen“ – geht auch sie aus sich heraus. Julia Grosz lächelt.

Mit einem Bein ist Grosz auch schon in ihrem neuen Leben. Jetzt heißt es pünktlich Feierabend machen, denn schließlich ist Bandprobe – Where Is My Mind? Es ist ein bisschen verzwickelt. Während professionell die

Trennung von Partner Falke ansteht, bemüht sie sich um Thorsten als Freund. Seine Meinung – eher: sein Lob – ist ihr wichtig. Und überhaupt, vielleicht ist es ja gar nicht nötig, sich gegenseitig zu vermissen.

Wo sie noch vor Kurzem genervt gewesen wäre von Falkes wortkargen Alleingängen, hat sie nun Verständnis. Schließlich ist der beste Bulle, den sie kennt, persönlich betroffen. Immer mehr gelingt es ihr, Falke so zu sehen, als einen, der helfen will. Erst der Mensch, dann der Fall. Auch in ihren Befragungen ist Julia Grosz milder, einfühlsamer, großzügiger. Kämpfen nicht alle um ihre Identität? Sie selbst erfindet sich schließlich gerade neu. Und das mit dem Helfen, das schreibt sie sich auch auf die Fahne. Aber es gelingt nicht so, wie sie sich das wünscht. Auf einmal braucht sie selbst Hilfe. Dringend. Schnell. Sehr schnell.

Denis Demirovic

Am falschen Ort zur falschen Zeit – das scheint eine Konstante in **Denis Demirovics** Leben zu sein. Als Kind muss er vor dem Krieg in Bosnien fliehen, ins vermeintlich sichere Deutschland. Aber Hass und Gewalt gibt es auch hier. Auf das Jugendzentrum, das ihm zum Lieblingsort geworden ist, wird ein Brandanschlag verübt. Acht Jahre ist er alt, als er Opfer und Zeuge zugleich wird. Er hat den Täter erkannt, will das Richtige tun und der Polizei helfen. Die Polizei, das ist für Denis der junge Thorsten Falke, der sich im Jugendzentrum ehrenamtlich engagiert. Diese Polizei ist für Denis Vorbild, Freund, Helfer.

Die Polizei scheitert. Der Täter wird nicht gefasst. Für Denis scheitert Falke. Denis' Welt zerbricht. Er wird von nun an hin- und hergerissen sein zwischen Bosnien und Deutschland, zwischen der Sehnsucht nach Gerechtigkeit und eigenen Verbrechen. Als er nicht mehr kann, setzt er auf die Wahrheit. Aber in seinen Händen wird die Wahrheit zur Abrissbirne, denn auf die Lüge haben alle Menschen in seinem Leben ihre Existenz gebaut.

„Was, wenn die einzige Hoffnung sich als Scharade entpuppt?“

Statement von
Malik Blumenthal
(Denis Demirovic)

Mich hat das Dilemma, in dem sich Denis befindet, gereizt und wie sich die unterschiedlichen Druckformen auf sein Inneres auswirken. Deswegen war das Thema „Familie“ auch so wichtig für mich. Was, wenn die einzige Hoffnung, die man noch hat, sich als Scharade entpuppt? Gruselig ...

Mir hat der Gedanke sehr beim Spielen geholfen. Die Verbindung zu Falke ist für mich traurig. Zumindest aus Denis' Perspektive. Er hatte viel Hoffnung und wurde am Ende wieder enttäuscht.

Die Arbeit beim „Tatort“ war toll für mich. Ich hatte ein wunderbares Team, entspannte Kolleginnen und Kollegen und hatte wirklich mit jedem eine gute Zeit. Gerne wieder ♥



Oliver Timmig

Oliver Timmig kennt sich mit Präzision aus. Als Bautischler kann er Bauteile millimetergenau zuschneiden. Ähnlich akkurat ist sein Leben geplant. Man könnte auch sagen: arrangiert. Dabei sieht von außen alles perfekt aus. Eine reizende Kleinfamilie, zwei lebenslustige Kinder, die Frau führt ein eigenes Geschäft, Oliver's Chef ist sein bester Freund. Die Familien grillen gemeinsam, beim Bier wird gekickert, man unterstützt sich. Idylle am Hamburger Rand inklusive freundlicher, scharf beobachtender Nachbarn.

Trotzdem kommt Oliver ins Schwitzen: wenn Denis bei ihm auftaucht und ihm droht. Wenn sein Vater bei ihm auftaucht und ihn ermahnt. Wenn Falke bei ihm auftaucht und wissen will, wie alles in Wirklichkeit ist. Oliver weiß, wie man etwas aufbaut, aber er ist hilflos, wenn alles ins Rutschen gerät. Dann weiß er manchmal nicht mehr, wer er ist – oder weiß es auf einmal wieder ganz genau.



Was hat Sie an der Rolle gereizt?

Das große Thema meiner Figur, aber vielleicht auch der ganzen Geschichte, ist die Frage „Was ist Identität?“. Die Frage, ob es möglich ist, die ursprüngliche Identität, die eigene Herkunft, die eigene Vergangenheit abzulegen und das eigene Leben nochmal völlig neu zu beginnen. Jemand anderes sein zu können. Ich finde das eine spannende Frage und ich kann nachvollziehen, dass diese Idee etwas sehr Reizvolles hat. Gerade für Menschen, die aufgrund ihrer Herkunft in unserer Welt benachteiligt werden. Meine Figur bekommt tatsächlich schicksalhaft die Möglichkeit eines Neuanfangs, eines besseren Lebens, und ergreift sie. Ich habe dafür viel Empathie, denn es ist ja eine große Ungerechtigkeit, eine unverschämte Willkürlichkeit des Lebens, wo und wie und in welchem sozialen Gefüge wir geboren werden. Wir alle hätten es verdient, auf der ganzen Welt dieselben Möglichkeiten für ein gutes Leben zu bekommen, doch die Realität ist leider eine andere ...

Wie wichtig war das Thema „ein fremdes Leben leben“ bzw. „Familie“ für die Rolle?

Nachdem meine Figur seine Vergangenheit abgelegt hat, stellt sich die Frage, worüber man sich eigentlich identifiziert, wenn man all das, was einen ausgemacht hat, nicht mehr hat, nicht mehr ist oder sein darf – Name, Herkunft,

Freunde, Eltern, Geschwister ... Was bleibt dann noch, worüber man sich identifiziert? Was gibt uns im Leben unsere Identität? Meine Figur versucht es über den Beruf und über die Gründung einer eigenen Familie. Er versucht, sich ein neues zu Hause zu erschaffen, was zu dem wichtigsten Gut seines Lebens wird – nicht nur, weil er seine Familie liebt, sondern weil es eben bald seine ganze Identität ausmacht. Seine eigene Familie wird zu dem, was er ist. Und was passiert nun, wenn diese „neue“ Identität auf das alte Leben stößt? Auf alte Erinnerungen? Alte Gefühle und Verantwortlichkeiten? Man bleibt am Ende

womöglich doch immer gefangen in seiner eigenen Haut. Oder nicht?

Wie war die Arbeit an einem „Tatort“?

Max Zähle, der Regisseur, hat wirklich sehr viel Herzblut und Leidenschaft in diesen „Tatort“ gesteckt, das hat sich auch schon beim Casting auf mich übertragen. Es war von

Anfang an klar, dass das ein besonderer „Tatort“ werden soll. Außerdem ist es immer aufregend, in einem „Tatort“ mitzuspielen. An diesem „heiligen“ Sonntagabend Teil einer Geschichte sein zu dürfen, die von einem so großen und treuen Fernsehpublikum mitverfolgt wird, ist etwas ganz Besonderes. Und Wotan Wilke Möhring und Franziska Weiss sind tolle Kommissare. Ich hatte zwar ausschließlich Szenen mit Wotan, aber mit ihm zu spielen hat mir wirklich viel Freude bereitet.

„Was gibt uns im Leben unsere Identität?“

Hanno Koffler
über seine Figur
Oliver Timmig

Jasmina Timmig

Es ist ein langer Weg aus Armenien nach Deutschland. Mit offenen Armen wird man hier nicht gerade aufgenommen, das bekommt die junge **Jasmina Timmig** zu spüren. Aber sie ist zäh und ehrgeizig. Sie will das, wovon sie gehört hat, was sie überall um sich herum sieht: eine Familie, ein gutes Leben, eine Existenz. Und sie bekommt es. Zusammen mit Oliver erschafft sie sich das perfekte Kleinstadtleben. Brautmoden Timmig – so heißt Jasminas eigenes Geschäft. Der Name zeigt es an: Du bekommst, was du siehst. Der Etikettenschwindel beginnt nach Feierabend.

Unser Geburtsort, unsere Familie und die soziale Schicht, in der wir aufwachsen, haben einen erheblichen Einfluss auf unser Schicksal. Gibt es eine höhere Macht, die dieses Schicksal lenkt, oder handelt es sich einfach um eine Lotterie des Lebens, um einen Zufall? Und haben wir als Menschen die Möglichkeit, dieses Schicksal zu beeinflussen? Diese Frage ist von essenzieller Bedeutung für mein Leben und das von Jasmina. Sie erhält die Gelegenheit, ihr Schicksal zu verändern, und sie ergreift sie. Die Familie war dabei stets mein Leitfaden für Jasminas Handlungen. Sie strebt danach, sich von ihrer Geburtsfamilie zu lösen, alles Vergangene hinter sich zu lassen und mit Oliver eine eigene Familie zu gründen. Ihr Wunsch ist, dass ihre Kinder in Frieden und Geborgenheit aufwachsen und die Chance erhalten, in ihrem Leben etwas zu erreichen. Eine einzige Entscheidung kann unser gesamtes Leben komplett verändern. Als ich elf Jahre alt war, kam meine Familie aus der Ukraine nach Deutschland. Wie wäre mein Leben verlaufen, hätten meine Eltern diese Entscheidung nicht

getroffen? Angesichts des Krieges in der Ukraine wird mir der Unterschied noch deutlicher bewusst. Die Farbe unseres Reisepasses kann über Leben und Tod entscheiden. Kann man einen Menschen verurteilen, der nach einem besseren Leben für sich und seine Familie strebt? Es ist einfach, aus dem sicheren Hafen auf das stürmische Meer zu schauen. Aber was ist, wenn du derjenige bist, der von den Wellen überwältigt wird? Jasmina greift nach dem Strohalm, den ihr das Leben bietet. Sie nimmt ihr Schicksal selbst in die Hand. Das Leben, das sie und Oliver in Deutschland aufbauen, ist ein Beweis dafür, dass es die richtige Entscheidung war. Sie konnten dem Leben ein kleines Stück Glück entreißen und sind bereit, dieses Glück mit all ihren Kräften zu verteidigen. Aber was ist, wenn sich das Schicksal nicht überlisten lässt und die Vergangenheit die Zukunft zu zerstören scheint? Jasmina ist eine Kämpferin, eine Mutter, die bereit ist, alles zu tun, um ihre Kinder zu schützen, und sie ist jemand, der für sein Glück kämpft. Das verbindet mich sehr mit der Figur.

„Jemand, der für sein Glück kämpft“

Statement von **Janina Elkin**
(Jasmina Timmig)

Björn Timmig

Björn Timmig ist sich der grimmigen Ironie bewusst. Als Architekt bereist er die Welt, plant Bauwerke für die Nachwelt, während zuhause die Familie zerbricht. Ein aufgeklärter Bildungshaushalt – und dann wird der Sohn zum Rechtsradikalen. Eilige Versuche zur Familienreparatur scheitern, es kommt zur Katastrophe. Aber Björn Timmig ist ein Macher. Sein Sohn hat Flüchtlinge zu seinen Feinden erklärt? Also gründet Björn gemeinsam mit seiner Frau Katharina einen Verein, der Flüchtlingen hilft. Das mag in erster Linie das Gewissen beruhigen, aber es bedeutet auch echte Hilfe. Wenn die Umstände danach sind, ist Björn Timmig auch ein Erfinder. So gesehen kann der Unterschied zwischen einer eleganten architektonischen Lösung und einer menschlichen Identität sehr klein sein.



„Jahrelang mit der persönlichen Belastung leben“

Statement von **Gerhard Garbers** (Björn Timmig)

Der „Tatort: Was bleibt“ ist für mich so aktuell, weil wir seine Geschichte jeden Tag durch die Migration ebenso erleben könnten. Vollintegriert muss eine ganze Familie das Land verlassen, nur weil es behördliche Anordnungen gibt. Gereizt hat mich an der Rolle die Tatsache, dass Björn Timmig schon jahrelang mit der persönlichen Belastung zu leben hatte. Aber das Thema „Leben spenden“ hat für mich alle Schuld aufgehoben. Nur das Gesetz fragt noch danach. Besonders tragisch ist, dass zum Schluss die ganze Familie durch die „gute Tat“ in grauenvoller Weise zu leiden hat. Die Arbeit mit Max Zähle war toll!

Katharina Timmig

„Ich kann nicht mehr.“ Diesen Satz denkt **Katharina Timmig** täglich mehr als einmal. Vor allem dann, wenn ihr die Anforderungen der Flüchtlingsbürokratie über den Kopf wachsen. Sie leitet den Verein, der Flüchtlingen helfen soll, sich in Deutschland zurechtzufinden. Theaterstücke probt sie mit ihren Schützlingen, aber die Zeit ist knapp. Immer will gleichzeitig der nächste Antrag an die Ausländerbehörde gestellt werden. Katharina könnte auch selbst auf die Bühne, denn ihr Leben erfordert ständig Schauspielerei. Auf einmal taucht eine Kommissarin auf und stellt Fragen. Katharina muss improvisieren, denn das stand so nicht im Text. Was bisher routiniertes Aufsagen war, bekommt auf einmal den Charakter einer Lüge und eigentlich hasst sie Lügen. Eine Stunde entfernt wohnt Oliver, aber ihr ist, als hätte sie ihn noch nie gesehen. Hat sie? Egal, sie bricht auf. Sohn ist Sohn.



„Leben in einer Scheinwelt“

Statement von
Leslie Malton (Katharina Timmig)

Unsere Welt hat sich seit dem Dreh am „Tatort: Was bleibt?“ sehr verändert. Das Thema Verlust ist nun täglich in den Nachrichten wahrzunehmen. Unzählige Menschen erleben und erleiden den Verlust ihrer Liebsten. Das Gefühl von Sicherheit und Vertrauen in ihrer Welt ist erschüttert. Anders, aber auch Katharina Timmigs Verlust hat ihre Welt erschüttert. Sie versucht mit ihrem großen Verlust zu leben, indem sie sich für andere einsetzt. Sich ein neues Leben aufbaut, in dem der Verlust nicht mehr schreiend präsent ist. Weil sie sich nie wirklich damit auseinandergesetzt

hat oder weil sie es für sich nicht wahrhaben will, lebt sie in einer Scheinwelt. Wenn diese ins Wanken gerät, entscheidet sie sich immer für etwas, das ihr Stabilität bringt. Vermeintlich. Eines Tages wird der emotionale Trümmerhaufen, den sie glaubt zusammenzuhalten, über ihr einstürzen. So weit geht der Film nicht in seiner Erzählung, aber für mich wabert das unter Katharinas Fassade. Die Fragilität eines Menschen darstellen zu dürfen, sie erspielen zu können, ist natürlich sehr reizvoll für Schauspieler, so auch für mich. Es war eine schöne, konzentrierte Arbeit mit den Kollegen und der Regie. Gerne mit Fortsetzung!

„Den Emotionen ihre Seele und Tiefe geben“



Statement von Komponist **Florian Tessloff**

In der Vorbereitung auf die Produktion der Musik für den „Tatort: Was bleibt“ haben Regisseur Max Zähle und ich intensiv über die Visualisierung des Films gesprochen. Seine Vision war es, durch die von Neo Noir beeinflusste Bildsprache eine sehr dichte emotionale Tiefe zu erzeugen, um extrem nah an den Charakteren der Geschichte zu bleiben. Schnell wurde uns klar, dass genau diese Authentizität und Wahrhaftigkeit nur über eine reale und menschliche musikalische Performance erzielt werden kann. Der Score (die Filmmusik) sollte keine reine Behauptung bleiben oder eine oberflächliche Vertonung von Emotionen darstellen. Er sollte den Emotionen ihre Seele und Tiefe geben.

Nach ersten Gesprächen mit der Produzentin, Katinka Seidt, und dem verantwortlichen Redakteur des NDR,

Donald Kraemer, wurde unsere Idee sehr enthusiastisch und tatkräftig unterstützt. So ergab sich die Möglichkeit, den Score zusammen mit dem NDR Radiophilharmonie Orchester zu produzieren. Unter der künstlerischen Leitung von Christian Schuhmann fanden die Aufnahmen im Juni 2023 im großen Sendesaal des NDR Landesfunkhauses in Hannover statt. Eine Besonderheit war hierbei die Zusammenführung der elektronischen Elemente des Scores mit der Performance des Orchesters. Es bedurfte einer genauen Ausbalancierung der Dynamiken und Spielweisen, so dass die Dramaturgie des Films bestmöglich ergänzt wird. Die modernen Spieltechniken des Orchesters verschmelzen mit den elektronischen Klängen zu einer Klangwelt, die das Geheimnis und die Wahrhaftigkeit von „Was bleibt“ spürbar machen.



„Es gibt fast nichts, was dem ursprünglichen Grundgedanken eines Rundfunksinfonieorchesters mehr entspricht“



Statement von **Matthias Ilkenhans**,
NDR Radiophilharmonie /
Leitung Redaktion und Management

Dass wir die Musik zu diesem „Tatort“ einspielen, hat sich recht kurzfristig ergeben, und wir haben alles darangesetzt, es möglich zu machen. Denn es gibt fast nichts, was dem ursprünglichen Grundgedanken eines Rundfunksinfonieorchesters mehr entspricht. Die Musik setzt sich aus von uns eingespielten Stücken sowie Sequenzen zusam-

men, die elektronisch entstanden sind. Das passt gut zueinander und vor allem auch zu den Filmszenen, die wir illustrieren. Komponist Florian Tessloff ist es mittels Spieltechniken wie dem Überblasen gelungen, eine ganz besondere Atmosphäre zu kreieren – eine stimmige Partitur für einen besonderen „Tatort“.

Impressum

Herausgegeben von
Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

Redaktion Iris Bents
Bildnachweis NDR | Georges Pauly
Fotos ard-foto.de
Interviews Helmut Monkenbusch
Rollenprofile Sven Sonne
Mitarbeit Nicola Sorgenfrey
Gestaltung nodesign

Online
DasErste.de

Fotos
ard-foto.de

Pressekontakt

Presse und Kommunikation /
Unternehmenskommunikation

E-Mail
presse@ndr.de

Website
ndr.de/presse

Twitter
@NDRpresse

Presseservice
ARDTVAudio.de